

**Gewaltprävention an Schulen  
am Beispiel des Projekts „Faustlos“**

**Prof. Dr. med. Manfred Cierpka**

Vortrag am 17. April 2003 im Rahmen der  
53. Lindauer Psychotherapiewochen 2003 ([www.Lptw.de](http://www.Lptw.de))

**Kontakt:**

Prof. Dr. med. Manfred Cierpka  
Ärztlicher Direktor des Instituts für  
Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie  
Universitätsklinikum Heidelberg  
Bergheimer Str. 54, D - 69115 Heidelberg

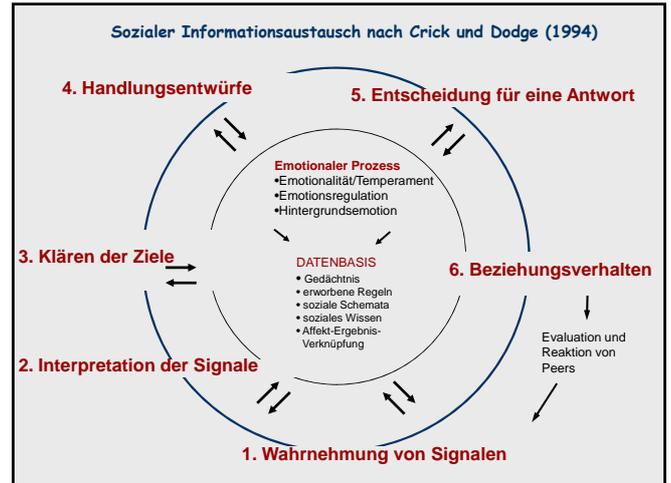
**Gewaltprävention an Schulen**  
 Manfred Cierpka

**FAUSTLOS**  
 Ein Curriculum zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern der Klassen 1 bis 3

unter Mitarbeit von  
 Andreas Schick, Ingrid Ols und Ina Schulte

Handbuch  
 Lindauer Psychotherapiewochen 2003

Hogrefe



**Übersicht**

- Sozial-emotionales Lernen
- Primäre Prävention
- Faustlos

**sozial-emotionale Entwicklungsprobleme**

Kinder mit aggressivem Verhalten

- können Aggressionen nur unzutreffend einschätzen
- zeigen emotionale Reaktionen wie Ärger, Furcht oder Angst in einer Ausprägung, die sie in der Entwicklung des gewünschten Verhaltens behindern
- neigen zu impulsiven Handlungen
- wissen nicht, was angemessenes Verhalten ist, weil ihnen Modelle für alternative Konfliktlösungen fehlen
- oder sie wissen, was angemessenes Verhalten ist, aber ihnen fehlt die Übung, weil sie in diesem funktionalen Verhalten nicht gefördert werden

**Leonie und Steffen im Konflikt**

1. Klasse, Einheit 1, Lektion 7



### Neurobiologische Erkenntnisse

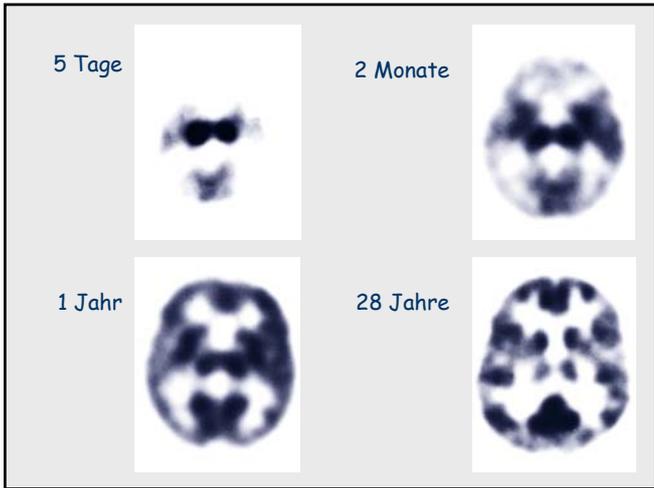
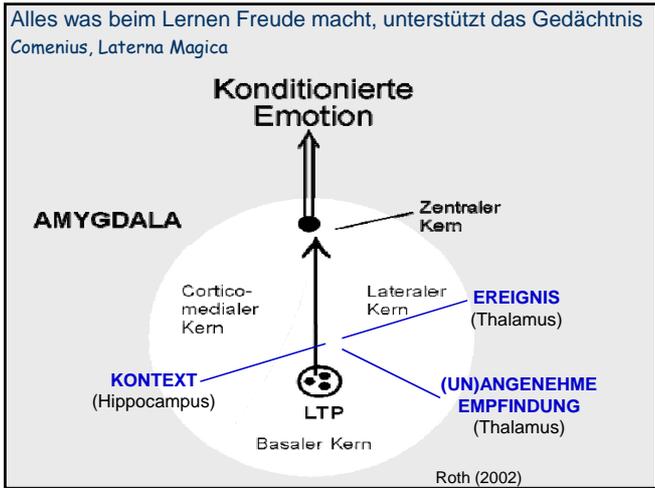
Die Entwicklung von sozial-emotionalen Kompetenzen werden in der Beziehung vermittelt

Erfahrungen tragen zu Verknüpfungen von Neuronen bei

Die menschliche Entwicklung vollzieht sich im Zusammenspiel zwischen Umwelt und Gehirn

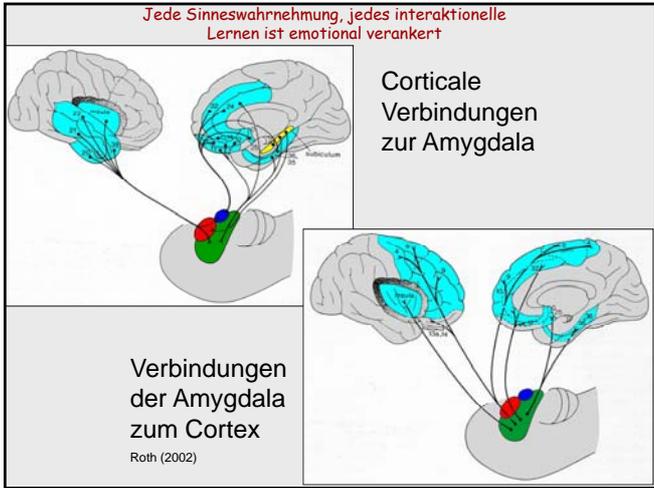
Adäquate Fürsorge, eine ausreichend gute Beziehung und eine sichere Bindung in der frühen Kindheit schonen das Stresssystem und tragen zu körperlicher und seelischer Gesundheit bei

Die Verknüpfung der Neuronen erfolgt überproportional in der frühen Kindheit

### Welche Prävention ist hier gemeint?

- Primäre Prävention
- allgemein, nicht indikativ oder selektiv
- basal



Präventionsmaßnahmen zielen auf

- das Kind
- die Eltern
- die Familie
- die Kindertagesstätten und Schulen
- das psychosoziale Umfeld

## Schwellsituationen in der frühen Kindheit

- Pränatale Zeit: Schwangerschaft, Übergang Partnerschaft - Elternschaft
- Säuglingszeit, Regulationsstörungen z.B. exzessives Schreien
- Kritische Zeit zwischen 6 und 12 Monaten
- Oppositionelles Verhalten
- Kindergarten
- Schule

## Die drei Einheiten von FAUSTLOS

- Empathieförderung
- Impulskontrolle
- Umgang mit heftigen Gefühlen

## Leitlinien für sozial-emotionales Lernen

*National Center for Missing and Exploited Children*

### Die Curricula sollten

- auf anerkannten Erziehungstheorien basieren
- auf das Alter, auf die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Reifestufen des Kindes abgestimmt sein
- Konzepte bereitstellen, die das kindliche Selbstwertgefühl erhöhen, damit sie besser mit allen möglichen Gefahren zurechtkommen und sich schützen können
- das Curriculum sollte mehrere Komponenten enthalten, die über Jahre aufeinander aufbauen
- die qualifizierten Vermittler des Curriculums sollten Rollenspiele und verhaltensorientierte Übungen mit aktiver Beteiligung einbringen können
- Eltern, Lehrer, Schlüsselinstitutionen und das ganze Umfeld sollten einbezogen werden

## Lernziele der Einheit I „Empathieförderung“

- Identifikation der emotionalen Befindlichkeit einer anderen Person
- Übernahme der Perspektive und der Rolle einer anderen Person
- Emotionales Eingehen auf eine andere Person



Manfred Cierpka  
wagt, Menschen von  
Kindern, Schülern  
nicht für  
Blitz-Explos

# FAUSTLOS

Ein Curriculum zur Förderung  
sozial-emotionaler Kompetenzen  
und zur Gewaltprävention  
für den Kindergarten

Handbuch

Ein Curriculum zur  
Gewaltprävention in  
Kindergärten und an  
Grundschulen

## Lernziele der Einheit II „Impulskontrolle“

- Unterbrechen einer Aktivität, um über ein Problem nachzudenken
- Lösen von Problemen anhand von fünf Schritten
- Lautes Denken
- Brainstorming
- Verhaltensfertigkeiten zum konstruktiven Umgang mit Impulsen

## Lernziele der Einheit III „Umgang mit Ärger und Wut“

- Konstruktiver Umgang mit Gefühlen von Ärger und Wut
- Gebrauch positiver Selbstverstärkungen
- Verwendung von Beruhigungstechniken

## Lektion 7: Gefühle mitteilen

- Vorbereitung
- Unterrichten der Lektion
- Übungen, Rollenspiele
- Vertiefung des Gelernten, Transfer

## Der Aufbau des Curriculums im Überblick

Einheiten	Lektionen		
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Einheit I <b>Empathieförderung</b>	1 - 7	8 - 12	13 - 17
Einheit II <b>Impulskontrolle</b>	1 - 8	9 - 14	15 - 19
Einheit III <b>Umgang mit Ärger und Wut</b>	1 - 7	8 - 11	12 - 15
Insgesamt	22	15	14

Alle 1-2 Wochen wird eine Lektion durchgeführt

## Vorbereitung

### Konzept

Ich-Botschaften sind wirkungsvolle Äußerungen, um Gefühle mitzuteilen

### Schlüsselbegriff

Ich-Botschaften

### Lernziele

Ich-Botschaften formulieren, um Gefühle mitzuteilen

Unterscheiden zwischen den Effekten von Ich-Botschaften und weniger konstruktiven Möglichkeiten, Gefühle mitzuteilen

## Leonie und Steffen im Konflikt



1. Klasse, Einheit 3, Lektion 7

## Unterrichten der Lektion

### Geschichte und Diskussion

In der heutigen Lektion werdet ihr lernen, jemand anderem zu erzählen, wie ihr euch fühlt.

Zeigen Sie das Bild: **Leonie klebt Papier für ein Bild. Ihr Klebstoff ist ausgegangen, so daß sie Stefans Klebstoff dafür genommen hat. Stefan ist sauer. Er hat das Gefühl, Leonie anschreien zu müssen: „Du nimmst einfach meinen Klebstoff, du blöde Kuh!“**

## Fragen an die Kinder

1. Warum ist Stefan wütend auf Leonie? (Weil Leonie ihn nicht gefragt hat, ob sie sich den Klebstoff ausleihen kann)
2. Wie fühlt Ihr Euch, wenn sich jemand etwas nimmt, ohne zu fragen? (ärgerlich; von der Person enttäuscht)
3. Glaubt Ihr, daß Leonie beabsichtigt hat, Stefan sauer zu machen oder ihn zu ärgern? (Nein, sie hatte nicht die Absicht, ihn wütend zu machen; wahrscheinlich hat sie nicht darüber nachgedacht, wie Stefan sich fühlen könnte)
4. Was würde passieren, wenn Stefan Leonie anschreien würde? (Sie könnte wütend werden; sie könnte sich verletzt fühlen, einen Streit beginnen, usw.; Stefan würde Ärger bekommen)

## Transfer in die Beziehungswelt des Kindes

- Wenn Schüler und Schülerinnen Meinungsverschiedenheiten haben, fordern Sie sie auf, Ich-Botschaften zu gebrauchen
- Wenn die Schüler und Schülerinnen Ich-Botschaften verwenden, helfen Sie ihnen, deren positive Auswirkungen zu bemerken, wenn diese auftauchen
- Wenn Sie den Tag Revue passieren lassen, fragen Sie die Kinder, wann sie während des Tages Ich-Botschaften benutzt haben

## Rollenspiele

„Wir werden nun einige Situationen im Rollenspiel nachspielen. Ich werde Euch eine Situation für das Rollenspiel vorgeben und Ihr werdet die Situation nachspielen. Zuerst werde ich mit einem/einer von Euch ein Rollenspiel vormachen.“

## Das Besondere an FAUSTLOS

- Mehr als Gewaltprävention
- Richtet sich an ganze Schulklassen
- Ausgearbeitete Materialien
- Langfristig angelegt (bis zu 12 Jahren)
- Lehrkräfte unterrichten und werden entsprechend fortgebildet
- Wissenschaftliche Begleitforschung

## Beispiele

- Du stellst Dich beim Getränkekiiosk an, und jemand stellt sich vor Dich
- Du leihst einem Freund Deine Filzstifte, und er gibt sie Dir ausgetrocknet zurück
- Dein Bruder oder Deine Schwester hat in Deinem Zimmer große Unordnung gemacht und will es nicht aufräumen
- Deine Freundin sagt Dinge, die nicht wahr sind

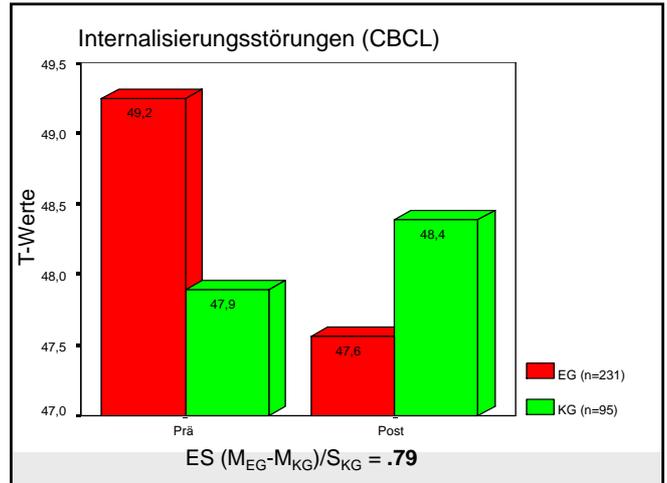
## Kontrollgruppen-Sequenz-Design

	$t_1$ (Prä) Frühjahr 99	$t_2$ (FL1) Frühjahr 00	$t_3$ (FL2) Herbst 00	$t_4$ (FL3) Frühjahr 01
<b>Experimentalgruppe</b> 14 Schulen, 30 Klassen				
<b>Kontrollgruppe</b> 7 Schulen, 14 Klassen				

Gefördert vom Kultusministerium Baden-Würtbg.

## Erhebungsverfahren

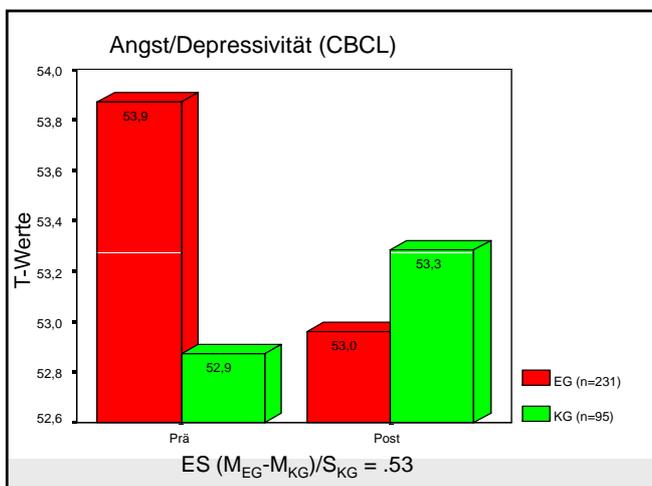
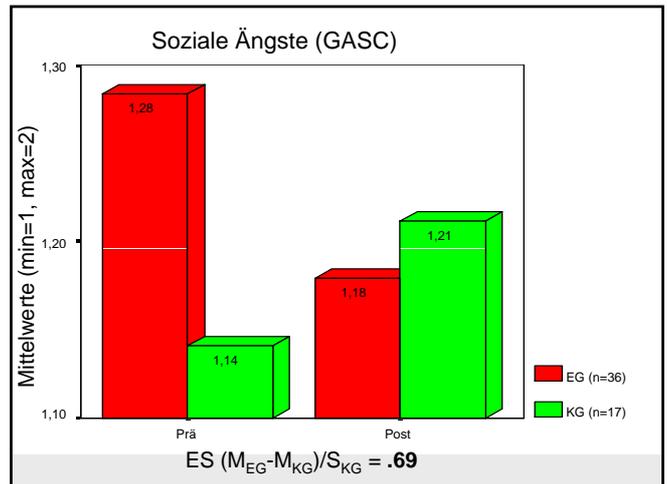
Eltern	Kinder	Lehrkräfte
CBCL	GASC	LASSO
HKI	EAS	BZL
Soziodemographische Daten	SPP	Soziodemographische Daten
	FEAS	



### Signifikante Interaktionseffekte Gruppe x Zeit

- Angst/Depressivität (CBCL)
- Internalisierungsstörungen (CBCL)
- Kontrollverlustängste (GASC)

Schick, A. und Cierpka, M., Kindheit und Entwicklung, 2003(1)



## Einbindung der Eltern

- Elterntreffen
- Elternbriefe
- Elternseminare

## Bedingungen für effektive Prävention

- „Je früher, desto besser“
- Immer wieder
- „Breitenwirksamkeit“
- Mehrere Ansatzpunkte synergistisch
- Qualitätssicherung/Evaluation

## Rückmeldungen der Lehrkräfte

- FAUSTLOS eignet sich sehr gut zur Förderung der sozialen Kompetenzen
- FAUSTLOS wirkt aggressivem Verhalten präventiv entgegen
- Materialien sind hervorragend für den Unterricht geeignet
- Den Kindern und auch den Lehrkräften gefällt FAUSTLOS sehr gut

## Weitere Informationen

zu den Materialien und den Trainings beim Heidelberger Präventionszentrum  
[www.f Faustlos.de](http://www.f Faustlos.de)

Video-Clip über Faustlos (8 Minuten) als Download über [www.buendnis-fuer-kinder.de](http://www.buendnis-fuer-kinder.de)